**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 28

**Artikel:** Die Klosterfamilie erhält sich selbst

Autor: Staub, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-754729

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

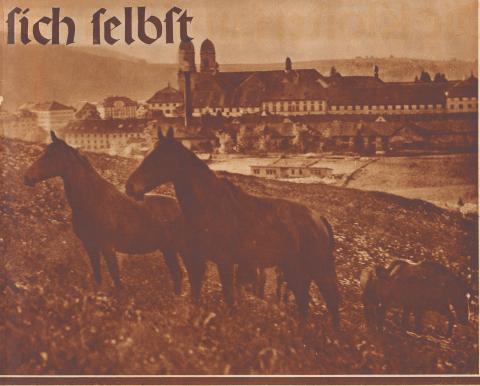
## Die Klosterfamilie erhält sich selbst

Das Benediktinerkloster Einsiedeln als Wirtschaftsgemeinde betrachtet

TEXT UND AUFNAHMEN VON HS. STAUB

die Ordensregel des hl. Benedikt von Nursia († 543) schreibt vor, daß alles zum Leben Norwendige von den Mönchen innerhalb der Klostermauern beschaft verden solle. Wenn diese Forderung nach mehr als utwend Jahren auch nicht mehr buchstäblich befolgt werden kann, er schaften auch nicht mehr buchstäblich befolgt werden kann, er schaften auch heure noch daruf angewiens sich bestehende Gemeinschaften auch heure noch daruf an gewiens sich bestehende Gemeinschaften auch heure noch daruf an gewien sich bestehende Gemeinschaften auch der Schaften auch der Schaften auch der Schaften auch der Schaften auf der Hälfte im Marchenstreit gegen Schwyz verlor. Heute gehören ihm och außer den Einsiedler Beitzungen die Inael Ufenau mit Schloß Pääfikon, das Kloster Fahr mit Rebbergen und Getreidefeldern, Schoß Sonneherg im Thurgau, Schloß Freuednieß bei Stein a. Rhein und das Klostergut St. Gerold im Vorarlberg. — Der Höhenlage Einsiedelen entsyrechnet, das eine durchschnittliche Jahrestemperatur von 6,9 kt. kultiviert das Kloster satz in den rauhen Nordwind geschitzt ist, Saftige Albyweiden dehnen sich stundenweis über den Riiden des Freiherrenberges aus, bis hinunter ins Tal des zukünftigen Sihleses. Das Stift besitzt gegenwärtig 200 Stifts Braunvich. Die Braunvielzucht des Klostersgeht bis ins 15. Jahrhundert zurüde. Einsiedeln gilt als einer der wichtigsten Hauptstammorte dieser Anses. Während sonst alle handwerklichen Verrichtungen durch Laienbrüder und ihre weltlichen Gehilfen gehohen, werden die eigentlichen landwirschaftlichen Arbeiten nur von weltlichen Knechten besorgt. Doch setzen die Klosterbrüder haben. Drei Patres als diplomierte Agrikultur-Ingenieure nebst andern nach ein den kenne der der wichtigken Hauptstammorte dieser Anses. Während sonst alle handwerklichen Verrichtungen durch Laienbrüder und ihre weltlichen Gehilfen gehohen, werden die eigentlichen landwirschaftlichen Arbeiten nur von weltlichen Knechten besorgt. Doch setzen die Klosterbrüder sich werden der Schotzersgehten und von weltlichen Knechten besorgt.





Die «Cavalli della Madonna» erfreuen sich in Italien besonderer Gunst. Die Pierdezucht des Klosters läßt sich bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen. Man bemühre sich, einen typischen Einsiedlerschlag herauszubrungen. 1798 wurde aber das gesamte Stüftgestüt von den französischen Revolutionstruppen geraubt. Nach mißglückten Versuchen mit allen möglichen Rassen kaufte das Suft anglonormannische Hengeste, die heuten noch den guten Kern der Einsiedler Falbblutpferde bilden. Die meisten Tiere werden an den Bund verkauft.

keine öffentliche Institution, die jedes Jahr ihren Jahresbericht herausgibt und über ihren Haushalt zahlenmäßig. Rechenschaft ablegen muß. Man macht sich deshalb oft märchenhafte Vorstellungen vom Reichtum der Klöster, bedenkt aber zu wenig, daß die Klosterinsassen aus den unbemeßbaren Kunstschätzen, aus kaiserlichen und fürstlichen Geschenken, die dem Zeremoniell des Gottesdienste geweiht sind, nicht leben können. Die Mönche sind wie die Kinder einer wohlhabenden Familie. Sie werden geder «Gnädige Herr», der Abt, sorgt für sie. Alles gehört ihnen und doch wiederum nichts. Das einzige Erbe, auf das sie hoffen, ist: durch ihr gottgefälligest Leben im Gebet und in der Arbeit einmal vom Allerhöchsten Herrn belohnt zu werden.



Der große Konventgarten hinter den hohen Klostermauern ist eine eigentliche Versuchsanstalt für Gemüsebau, die auch die Pflanzungen der Dorfbewohner mit Setzlingen beliefert. Für das tägliche Mittagesen von 450 bis 500 Personen stets das nötige Gemüse zu liefern, dafür reicht er allerdings auch nicht immer aus. — Bruder Marzell geht mit der Hacke dem Unkrautz zu Leich.



Vier Brüder besorgen die Garderobe von 180 Klosternissusen; der temperamentvolle Brüde Basilius der als Aeltester der Schneiderei vorsteht, Brüder Fidelius, Brüder Heinrich aus dem Rheintal und der auf unserem Bild an der Nähmsschine arbeitende Brüder Benedictus, der einzige Üeberlebende von 17 Geschwistern, unter "denne re einst als der Schwählichste galt. Die reichen kunstvollen Stückereinen auf Meßgewändern und Ornaten werden von



Schuhmachermeister Bruder Placidius, Er versorg talle Klosterinstssen mit währschaftem Schuhwerk, Er ist der Spaßwogel unter den Laienbrüdern und strahlt philosophische Heiterkeit aus. Die Sorge um di Zukunft trübt ihn nicht wie unser welf lichen Schuhmachermeister. Die Arbet geht nie aus, Gott und der «Gnädies. Hern- gehe Abs- sarenn für ihr-





Bruder Maurus, seit 50 Jahren Malermeister des Klosters, bester eine hölzerne Christus-Status aus. Im Kunshandwerk – Impelanten des Klosters Besonderes gelestes. So gehort das prädings – Armen der Schrift und unterem Chor, 1575–85 von Winzenz Außbaumer erstellt, zum Schönsten was die Schmiedekunst überhaupt hervorgebracht latt.



Die rauhe, nach Norden geöffnete Lage Einsiedelns ist für den Ackerbau nicht günztig. Die mittelers um den Gesteidelbau schlugen felb. Um so mehr auf den Gesteidelau schlugen felb. Um so mehr Aufmerksamkeit schenkte man dem Anbau von Kartoffeln. – Bruder Michael beim Kartoffelschällen. Es sind nun 58 Jahre her, seit er ins Kloster eintrat. Da war er noch Gärtnere, Mit zunehmendem Alter fiel ihm das Bisden sohwer. Nun hilft er in der Kalte beim Zurbtwie.



Das Tagewerk gedes Bruders teilt sich in Gebet Handarbeit und geistliche Lesung. Bruder Pau amtet während des Gottesdienstes als Sakristan Er ist Schriftsetzer in der Klouerdruckerei. Hiet er ist Schriftsetzer in der Klouerdruckerei. Hiet sein Gebrucht gedruckt. Im 17. und 18. Jahr hundert war mit der Druckerei noch ein eigene Verlagsgeschäft mit Sortimentsbuchhandlung und Budsbinderei verbunden der und Budsbinderei verbunden